

SCHNAPPSCHUSS

Das Foto Koch Magazin.



**Mit Herzblut und Leidenschaft Alejandro Prieto Protestbewegung Oliver Feldhaus
Bewegung des Fotomotivs Klaus Hellmich Extreme Conditions Nicolai Deutsch
Ein Tausendstel Bob Martin 100 Fotos 100 Geschichten Fotowettbewerb Bewegung
Murmurations Alain Delorme Bewegung ist Tanz Deborah Ory und Ken Browar
Lockdown Julia Fullerton-Batten Inspiration von Jean-Yves Lemoigne und Kai Müller**

OLYMPUS



SHOOT. SHARE. INSPIRE.

Machen Sie sich auf den Weg mit der neuen kompakten OM-D E-M10 Mark IV. Ein spontaner Ausflug mit Familie oder Freunden, ein Nachmittag im Freien oder die abendliche Skyline der Stadt, die Selfie-Kamera mit Wechselobjektiven und 4k-Video ist immer dabei. Genießen Sie den Augenblick, halten Sie die schönsten Momente fest und teilen diese mit der Welt.

Weitere Informationen bei Ihrem Händler oder auf [olympus.de](https://www.olympus.de)

OM-D
E-M10 Mark IV

Editorial

Bewegung

Liebe Fotografinnen und Fotografen,

Mit Freude habe ich diese besondere Ausgabe des Schnappschuss gelesen. Wir präsentieren dieses Mal einen Ausschnitt unseres Herzensprojektes, das zu unserem 100. Firmenjubiläum initiiert wurde: „100 Fotos, 100 Geschichten“. Über das Jahr verteilt veröffentlichen wir in unserem Blog eine bunte Sammlung von 100 Fotos. Dabei legen wir viel Wert darauf, den Hintergrund und den Kontext der Fotos zu erzählen. Im Zeitalter der digitalen Bilderflut ist es beruhigend, sich mit nur einem Bild intensiv zu beschäftigen.

Das Thema dieser Ausgabe wurde „Bewegung“ getauft – diesmal kein neudeutscher Begriff. Die Herausforderung, Bewegungen im gedruckten Medium abzubilden, hat uns gelockt. Der Begriff wurde, wie in jeder Ausgabe dieser Zeitschrift, neu interpretiert und ausgedehnt. So finden sich auch Werke, die Protestbewegungen und Naturschutzprojekte dokumentieren, auf den folgenden Seiten wieder. Beeindruckt hat mich vor allem die Tanzfotografie von Deborah Ory und Ken Browar.

Das bewegende Thema COVID-19 findet in diesem Magazin mit Werken der Fotografin Julia Fullerton-Batten seinen Platz. Das Leben unter COVID erscheint auf der einen Seite hektisch und äußerst angespannt; auf der anderen Seite kommt unser Leben, insbesondere im Lockdown, zu einem Stillstand. Während die Gesellschaft Sprünge vorwärts in die Digitalisierung macht, verspüren wir eine Rückbesinnung auf die wichtigen Werte der Freundschaft und der Familie: Stillstand und Bewegung in einem Augenblick.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Stöbern in dieser Ausgabe des Schnappschuss.

Mit fotografischem Gruß, auch im Namen des gesamten Foto Koch Teams,

Ihr Thomas Görner

Impressum

Herausgeber

Hifi & Foto Koch GmbH

Schnappschuss

November 2020

Gültig bis 30. April 2021

Kontakt

Hifi & Foto Koch GmbH

Schadowstraße 60/62

40212 Düsseldorf

+49 (0) 211 17 88 0 - 0

schnappschuss@fotokoch.de

www.fotokoch.de

facebook.com/fotokoch

Instagram: @fotokochde

www.youtube.com/fotokoch

Redaktion

Daniel Krug

Joana Kritiotis

Melissa Stemmer

Alexander Rühl

Thomas Görner

Mitwirkende dieser Ausgabe

(Bild und Text)

Kai Müller, Jean-Yves Lemoigne, Bob Martin, Jonas Junk, Alain Delorme, Nicolai Deutsch, Bernd Walz, Nguyen Manh-Ngoc, Joachim Osterwisch, Justus Gatzke, Dr. Wilhelm Bootsvelde, Julia Fullerton-Batten, Klaus Hellmich, Oliver Feldhaus, Ken Browar, Deborah Ory, Katharina Bauernschmidt, Christian Müller, Markus Luigs und Alejandro Prieto

Schutzgebühr

5,00 €

Abgabe nur in haushaltsüblichen Mengen.

Irrtümer und technische Änderungen vorbehalten.

Düsseldorf, 2020 © Copyright

Auflage

22.500 Exemplare

Fotografie Titelseite

NYC Dance Project von

Ken Browar und Deborah Ory

www.nycdanceproject.com

Instagram: @nycdanceproject

Druck

Druckstudio GmbH

www.druckstudiogruppe.com

Konzeption und Gestaltung

Alexander Rühl

mail@alexanderruehl.de

www.alexanderruehl.de

Lektorat

Sabine Olschner



Inhalt

6

Inspiration

Jean-Yves Lemoigne und Kai Müller

8

Ein Tausendstel

Bob Martin

Der vielleicht bekannteste Sportfotograf der Welt.

15

Aristoteles

– Breakpoint 1/3

16

Murmurations

Alain Delorme

Die flüchtige Schönheit eines Vogelschwarms.

20

Extreme Conditions

Nicolai Deutsch

Video-Abenteuer, bei denen spektakuläre Aufnahmen garantiert sind.

25

Oscar Wilde

– Breakpoint 2/3

26

Foto Koch

Fotowettbewerb

– Bewegung

Foto Koch präsentiert die Gewinner des Wettbewerbs.

30

Lockdown

Julia Fullerton-Batten

Kreativität lässt sich nicht einfach stoppen.

34

Foto Koch Akademie

– Bewegung

des Fotomotivs

Klaus Hellmich

Eine Option für Kreativität.

42

Protestbewegung

Oliver Feldhaus

Über Neugier, Wut, Freude und Solidarität.

47

Heraklit von

Ephesos

– Breakpoint 3/3

48

Bewegung ist Tanz

– Tanz ist Bewegung

Deborah Ory und Ken Browar

Eine Kunst, die keinen sichtbaren Abdruck hinterlässt.

54

100 Fotos –

100 Geschichten

Besondere Bilder besonderer Momente.

60

Mit Herzblut und

Leidenschaft

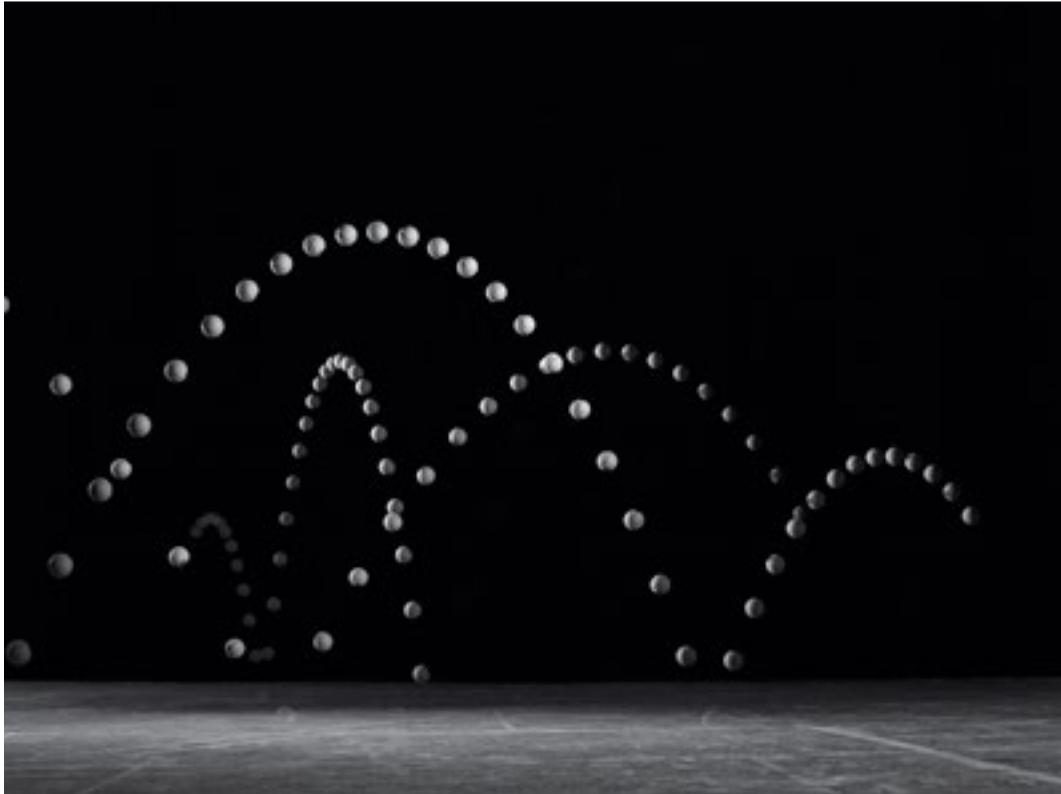
Alejandro Prieto

Ein Zeichen für den Naturschutz.

Die neuen Manfrotto Gimbal



Manfrotto
Imagine More

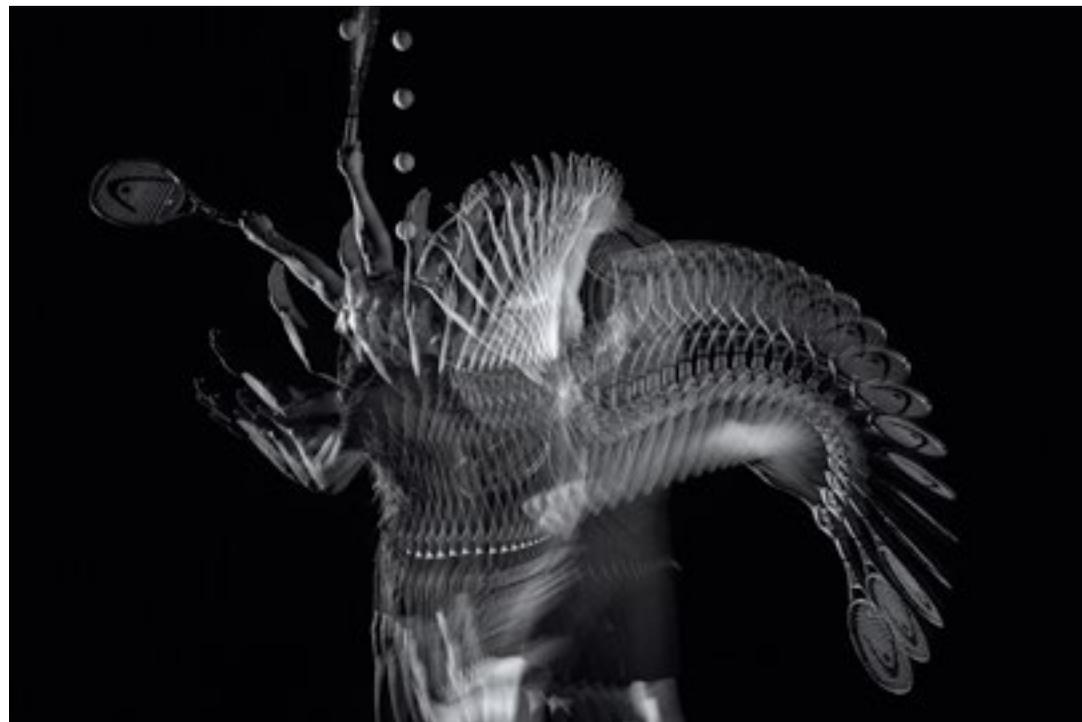


**Tennisball,
Stroboskop
Serie,
Jean-Yves
Lemoigne**



„Dance jam“ von Kai Müller, Mehrfachbelichtung mit 6 Auslösungen

**Tennispieler,
Stroboskop
Serie, Jean-
Yves Lemoigne**



**Fotografiert von
Jean-Yves Lemoigne**

www.jeanyveslemoine.com
Instagram: @jeanyveslemoine

**Fotografiert von
Kai Mueller Photography**

www.km-photographie.de
Instagram: @kaimuellerphotography
kaimueller.strkng.com

Eine besonders interessante Variante Bewegungen aufzunehmen ist, mehrere Positionen auf einem Bild festzuhalten. Dies gelingt beispielsweise mit Stroboskop-Blitzen. Hierfür blitzen passende Blitzgeräte mehrfach während einer Aufnahme mit längerer Belichtungszeit. Je nach Lichtsituation sind hier auch die Bewegungen zwischen den einzelnen Positionen dank der Bewegungsunschärfe zu erkennen. Eine andere Möglichkeit ist die Mehrfachbelichtung. Dabei wird – wie der Name schon sagt - ein Bild mehrmals belichtet. In der analogen Fotografie funktioniert das, indem der Film nicht weitergespult wird, in der digitalen Fotografie haben die meisten Kameras diese Funktion bereits integriert.



Ein Tausendstel

Die Sportfotografie ist unglaublich vielseitig, aber auch anspruchsvoll. Je nachdem, welchen Moment man einfangen möchte, bieten sich viele Chancen oder nur eine einzige. Für die Aufnahme eines beliebigen Zweikampfes im Fußball stehen 90 Minuten zur Verfügung, für das entscheidende Tor lediglich ein Augenblick. Der Traum aller Sportfotografen sind die ganz großen Ereignisse wie die Olympischen Spiele oder Weltmeisterschaften. Bob Martin ist der vielleicht bekannteste Sportfotograf der Welt und Dauergast bei diesen großen Events.

von Joana Kritiotis und Daniel Krug

Die Lebendigkeit macht die Sportfotografie aus. Die Kunst dabei ist es, schnelle Bewegungen einzufangen und die Dynamik des Momentes zu transportieren. Meist werden dank der Kamera Szenen offenbart, die das menschliche Auge gar nicht wahrnehmen kann. Entweder weil die Bewegungsabläufe viel zu schnell oder weil die Betrachter zu weit weg sind. Um diese Szenen aus der Ferne einzufangen, kommen meist Teleobjektive zum Einsatz, und um die Szenen „einzufrieren“ werden möglichst kurze Belichtungszeiten sowie die Serienbildfunktion genutzt. Das trifft natürlich nicht auf jedes Foto zu. Je nach Art der Aufnahme je nachdem, wie nah man an das Motiv kommt und welches Stilmittel genutzt werden soll, sind die Möglichkeiten fast grenzenlos. Mit einem Weit-

winkel aus der Nähe oder einer längeren Belichtung lassen sich ganz andere Effekte erzielen. Am Ende geht es aber immer darum, die Intensität zu zeigen.

Bob Martin hat schon so ziemlich jede Sportart fotografisch begleitet, auch Elefantenpolo oder Pferderennen auf Eis. Seit mehr als 30 Jahren ist er unter anderem bei den Olympischen Sommer- und Winterspielen im Einsatz. Zu seinen zahlreichen Auszeichnungen zählen drei Mal der Award als „British Sports Photographer of the Year“ sowie der „World Press Photo“ Award. Wir hatten die Gelegenheit, mit ihm über seine Arbeit zu sprechen. Besonders stolz ist er auf die Aufnahme bei den Paralympics 2004, bei dem er von oben den Start des Schwimmens ablichtete. Dabei hatte er Glück, da er ursprünglich einen anderen Standort wählte und sich ganz spontan umentschied. Über wacklige Planken hastete er zu seiner neuen



Xavier Torres ESP, Swimming, Paralympics, Athens, 2004

Wunschposition und kam zu spät. Wie es der Zufall wollte, gab es einen Fehlstart, so dass sich eine zweite Chance bot. Er sucht sich die Motive, so wie sie ihm präsentiert werden, und folgt ganz einfach seinem Instinkt.

Ursprünglich hatte Bob Martin eigentlich nichts mit Sport zu tun. Heute kennt er sich mit den meisten Sportarten aus und bezeichnet sich als ziemlich großer Sportfan, vielleicht sogar als Sportspezialist. Bei der Aufnahme geht es ihm aber eher um die Komposition, das Licht und den Moment. Er fotografiert schon seit dem Teenager-Alter und wollte immer nur gute Fotos machen. In der Schule galt er als Foto-Nerd, der Bilder in seinem Badezimmer entwickelt. Beruflich hat er als Editorial-Fotograf angefangen und für die größten Magazine gearbeitet wie Sports Illustrated, The Times oder The New York Times. Bob Martin sagt, dass man dort damals gutes Geld verdienen konnte. Das Titelbild auf Magazinen war das A und O, es war verkaufsentscheidend für die Ausgabe. Heute hat Print unglaublich an Stellenwert eingebüßt. Dadurch haben auch einzelne Fotos an Wichtigkeit verloren. Mit der Zeit ging diese Einnahmequelle immer mehr verloren, so dass Fotografen sich neu erfinden müssen.

Heute arbeitet Martin nicht mehr für Zeitungen, sondern für Agenturen und die größten Sportverbände. Dadurch ist er offizieller Fotograf der Veranstaltungen, und seine Bilder finden ihren Weg in Magazine und Zeitungen weltweit. Seit mehr als zehn Jahren ist er auch Head of Photography bei den Wimbledon Championships.

Um sich von anderen Fotografen abzuheben, nimmt sich der Brite viel Vorbereitungszeit. Er überlegt genau, wann er an welcher Position stehen wird. Dabei ist die Ausrüstung entscheidend, die heutzutage dank schneller Kameras und rauschärmer Sensoren vieles erleichtert. Am Ende zählt aber das fotografische Auge und der Standort. Nervös ist er wohl nie. Er wartet einfach auf den richtigen Moment, und dann passiert alles wie von selbst. Dabei ist er vollkommen in sei-

**vorherige Seite:
Team Russia,
Synchronised Swimming
at the World Swimming
Championships,
Barcelona 2013**



Rebecca Romero GBR, Individual Pursuit – Cycling, Beijing Olympic Games, 2008



Andy Murray celebrates winning the Gentlemen's Singles Final, Wimbledon 2016

nem Element, denn er liebt, was er tut. Anfangs begann Bob Martin mit einer sowjetischen Zenit-Kamera, später fotografierte er mit einer Nikon F2. Dann wechselte er zu digitalen Kameras von Canon und Nikon. Heute ist er bei Sony zu Hause und freut sich über den technischen Fortschritt der vergangenen Jahrzehnte. Gerade geräuschlose Aufnahmen sind ein echtes Privileg. So kann er zum Beispiel Tiger Woods beim Golfen mit Serienbildern fotografieren, ohne dass es jemand merkt. Er arbeitet mit mehreren Sony Alpha 9 II Modellen, nutzt aber auch eine Alpha 7R IV für Portraits oder die Alpha 7S III in lichtarmen Situationen. Martin ist begeistert, welche Qualität heutige Kameras trotz dunkler Umgebung liefern. Er nutzt vor allem Teleobjektive wie ein 400mm oder 600mm. Sein Lieblingsobjektiv ist aktuell das 135mm mit Lichtstärke 1,8 wegen des tollen Looks wie bei einem Supertele und wegen des schnellen Autofokus. Bei seinen Aufnahmen achtet er immer auf beste Abbildungsleistung und Schärfe bis an die Ränder.

Zu seinen Projekten zählt auch das Buch „1/1000th“. Er meint, das ist das Beste, was er machen konnte – und viel zu spät umgesetzt hat. Bei Meetings kann er den Leuten etwas Hochwertiges vorweisen. Man müsse sich selbst schließlich bestmöglich verkaufen. Er sagt sogar, dass jeder ein Buch herausbringen sollte.



**Unknown runner, Tough
Guy Challenge, England, 2007**



**Japan SailGP Team
helmed by Nathan Outteridge,
SailGP Sydney 2019**

In seiner langen Karriere hat Bob Martin einiges erlebt. Dazu gehören auch unangenehme Erlebnisse, über die er inzwischen lachen kann. So fotografierte er einen 400-Meter-Hürdenlauf der Damen und lief seitlich vor der Amerikanerin, die schließlich auch gewann. Dabei vergaß er die Hürden und segelte rücklings darüber, so dass er auf dem Rücken landete. Er blieb unverletzt, aber zu seinem Entsetzen war seine Ausrüstung in zwei Teile gebrochen. Erst dachte Bob Martin, dass es niemand bemerkt hatte, aber das ganze

Stadion reagierte. Und der damals sehr bekannte BBC-Kommentator Ron Pickering konnte sich vor Lachen kaum halten.

Zukünftigen Fotografen rät er, diesen beruflichen Weg dann zu gehen, wenn das ihre absolute Leidenschaft ist. „Man muss wandelbar sein und immer mit der Zeit gehen oder dieser sogar voraus sein. Die Fotografie wird sich immer weiter verändern und nicht das bleiben, was sie jetzt ist. Als Fotograf muss man sich immer wieder neu erfin-



**Serena Williams USA,
French Open Roland Garros,
Paris, 2007**

**„Man muss
wandelbar
sein und immer
mit der Zeit
gehen oder
dieser sogar
voraus sein.“**

**weitere Infos und mehr
Werke des Künstlers:**

Bob Martin
www.bobmartin.com
Instagram: @bobmartinphotography

Stay in your flow

Shoot. Edit. Share.



Seeing beyond



ZEISS ZX1 – Erleben Sie den Flow

Das Kamerakonzept für ein einzigartiges Fotografie-Erlebnis – von der Aufnahme über die Bildbearbeitung bis hin zum Teilen und Speichern.

Shoot: Für den unvergleichlichen ZEISS Look: High-performance 35mm f/2 ZEISS Distagon Objektiv, perfekt auf den im Hause ZEISS entwickelten 37,4 Megapixel CMOS Vollformat-Sensor abgestimmt

Edit: 4,3 Zoll großes Multi-Touch Display mit intuitiver Bedienung, vollständig integrierte Adobe Photoshop Lightroom™ App

Share: Durchgängige Konnektivität: müheloser Datenaustausch über Wifi, automatische Uploads auf NAS-Systeme oder Cloud Speicher, integrierte 512 GB SSD

Weitere Informationen unter zeiss.de/zx1

Adobe, das Adobe Logo, Creative Cloud, Lightroom und Photoshop sind eingetragene Marken von Adobe in den USA und/oder anderen Ländern.

DE_10_030_00141

BP
/ 1

„Das Leben besteht
in der Bewegung.“

Aristoteles
Philosoph

Murmurations



Ein fernes Brausen, ein Luftzug: Ein Schwarm bildet sich und steigt in die Lüfte. Er zeichnet elegante Arabesken in einen Himmel voll schimmernder Lichtreflexe. Zuerst erinnern die Werke von Alain Delorme an die flüchtige Schönheit eines Vogelschwarms, der hoch am Himmel vorrüberzieht.

von Jonas Junk



Delormes digitale Kreationen sind ein Echo von Kunstinstallationen

Der anfängliche Zauber verflüchtigt sich jedoch, sobald der Betrachter genauer hinsieht, die raffinierte Täuschung bemerkt und entdeckt, was wirklich hinter den anmutigen Schwärmen, den mal aquatischen, mal kalligrafischen Formen steckt: Tausende von Plastiktüten, von Alain Delorme akribisch arrangiert, deren gewaltige Erscheinung den Horizont zu ersticken droht.

Delormes digitale Kreationen sind ein Echo von Kunstinstallationen auf der Erde – sie stellen Naturräume dar, die physisch transformiert wurden, um ihr Schicksal und ihre Verletzlichkeit zu hinterfragen.

Alain erzählt, dass er immer Plastiktüten auf seinem Weg gefunden hat, egal wohin er reiste. Plastiktüten sind überall, sogar hängend an Bäumen. Alain dachte, sie müssen fliegen, um dort zu landen und kam auf die Idee, diesen Moment mit einer Situation zu kombinieren, die wir alle kennen: dem Schwarm von Staren. Letzteres findet er faszinierend und beängstigend zugleich, seit dem Film „The Birds“ von Hitchcock, erzählt der Künstler.



Infos und mehr
Werke des Künstlers:

Alain Delorme
www.alaindelorme.com
Instagram: @alaindelorme



Alain Delorme liebt Dualität und wollte diese auch in seinem Projekt Murmurations widerspiegeln – zuerst ist das Foto schön anzusehen und später beängstigend, indem er das hervorhob, was zunächst nicht sichtbar war: die Plastifizierung der Welt.

Die Kunstwerke wurden durch Delormes Beobachtungen echter Vogelschwärme geprägt, seine Fotos sind eine neu geschaffene Montage. Die Schwärme von Staren ziehen bei Sonnenuntergang vorbei, wenn die Vögel nach dem Fressen wieder in ihre Nester zurückkehren.

Zu diesem Zweck hat Delorme Sonnenuntergänge an verschiedenen Orten der Welt fotografiert. Er wollte, dass seine Fotos universell wirken, sagt er in einem Interview. Dasselbe gilt für menschengemachte Bauwerke, die auf jedem Bild zu finden ist. Eine Kläranlage, eine Statue, Stadtlichter oder Windturbinen – Elemente, die er aufgenommen hat und die man in sehr unterschiedlichen Teilen der Welt finden kann. In der Komposition wurde dabei keine Animation verwendet, die Plastiktüten gibt es tatsächlich. Von ein und demselben Beutel wurden mithilfe eines Leucht-

'mɜː.mə'reɪ.jən

**Eine große Gruppe
von Vögeln, die alle
zusammen fliegen
und gemeinsam die
Richtung ändern**



**Zuerst ist das
Foto schön
anzusehen
und später
beängstigend:
Es zeigt die
Plastifizierung
der Welt.**

kastens etwa 150 bis 200 Fotos gemacht und später dupliziert, sodass pro Foto mindestens 10.000 Plastikbeutel zu sehen sind.

Ungefähr anderthalb Jahre hat er gebraucht, um 14 Bilder zu schaffen. Der Künstler sagt: „Das ist reine Schöpfung, und so war es am schwierigsten, irgendwann zu entscheiden, dass das Bild endgültig ist – zumal ich dazu neige, perfekte Bilder zu wollen.“

Von Plastiktüten geträumt hat Delorme seinen Angaben nach jedoch nie.

TENBA
NEW YORK 1977



TENBA TOUGH

Axis Rucksack-Kollektion

Die Taschen von Tenba's Axis sind robust genug, um den rauen und stürmischen Straßen der Stadt standzuhalten, und knallhart genug, um Sie und Ihre Ausrüstung - für Ihr nächstes großes Abenteuer auf die andere Seite des Globus zu bringen.





Extreme

Conditions

Bei -30° C unter zwei Meter dickem Eis im tiefsten Süßwassersee der Welt, dem Baikalsee in Russland, die Unterwasserwelt zu entdecken oder bei tropischen Temperaturen auf den Bahamas den Haien auf der Spur sein – beides riecht für mich nach Abenteuer, bei denen spektakuläre Aufnahmen garantiert sind. Meine Neugier nach dem Unbekannten und meine Berufung als Kameramann bringen mich an die spannendsten Orte der Welt.

von Nicolai Deutsch

© Martin Steinmeier



© Martin Steinmeier

Nico bei den den Arbeiten für den Film „Sharks and Humans – A deadly combination“

Bevor ich einen Blick hinter die Kulissen meines Alltags gewähre, möchte ich mich kurz vorstellen: Ich bin Nicolai Deutsch, 27 Jahre alt, und habe mit einer gehörigen Portion Glück und, noch wichtiger, absoluter Leidenschaft mein Hobby zum Beruf machen können. Ich bin seit neun Jahren selbstständig und arbeite unter anderem als (Unterwasser-) Kameramann, Cutter, Producer. Würde man mich fragen, wie ich meine Arbeit mit nur einem Wort beschreiben könnte, wäre „Filmemacher“ wohl der treffendste Begriff.

Meine Liebe zum Filmen entdeckte ich bereits in jungen Jahren über Heim-Action-Videos beim Skifahren. Mit der Mini-DV-Kamera meiner Eltern in der Hand und der Vision, die coolsten Sprünge über Felsen und Kicker zu filmen, war mein Herz sofort Feuer und Flamme. Inspiriert von Freestyle-

Ski-Videos und später durch die ersten Youtube-Videos, habe ich schon bald meine Leidenschaft für das Bewegtbild gefunden.

Das allein reicht natürlich nicht aus für eine Karriere als Filmemacher. Weitere Videos sind durch mein zweites Hobby entstanden: das Tauchen. Schon als ich zehn Jahre alt war, machte ich meinen Open-Water-Tauchschein und trieb mich in den Weltmeeren mit der günstigsten Unterwasser-Einwegkamera der 90er-Jahre herum. Da hat mich die Lust am Fotografieren so richtig gepackt, und seitdem erneuere ich meine Kameraausrüstung ziemlich oft. Heute dienen diese Fotos natürlich eher als Erinnerung, denn einen Preis würde ich damit wohl nicht bekommen.

Begriffe wie Blende, ISO und Verschlusszeit waren mir lange Zeit ein Fremdwort. Erst im zarten Alter von 16 Jahren lernte ich diese bei einem einhalbjährigen Schüleraustausch in Neuseeland im Fach „Photography“ näher kennen. Diese Zeit als Jugendlicher in einem neuen Land war nicht nur abenteuerlich, sondern ich konnte auch die alte Schule der analogen Fotografiekunst mit der Canon AE-1 meines Onkels erkunden.

Heute sehe und erkenne ich den Unterschied von Foto- und Videografie deutlich besser, und ich bin nach wie vor überglücklich mit meiner damaligen Entscheidung, in Richtung Bewegtbild zu gehen. Auch wenn viele Fotografen sagen, „das ist mir alles viel zu kompliziert“, denke ich oft genau anders. Selbstverständlich mache ich auch sehr gerne Fotos, und mein Auge ist dafür ebenso bestens trainiert, doch ist es nach meinem Empfinden etwas völlig anderes, sich „professioneller Fotograf“ zu nennen. Der größte und herausforderndste Aspekt als Fotograf ist in meinen Augen, Emotionen, Handlung und Produkt in einem Foto auf den Punkt zu bringen, damit der Kunde glücklich ist.

Ich persönlich finde es viel einfacher, eine Handlung in einem Video mit mehreren Einstellungen zu erzählen. Auch bei der Nachbearbeitung werden der Fantasie keine Grenzen gesetzt: Man kann Inhalte nach Belieben drehen und anschließend zum Beispiel über die Tonebene die Emotionen vermitteln. Abgesehen davon kann ich Bewegungen und Bewegungsabläufe viel einfacher festhalten.

Für mich liegen Foto- und Videografie sehr nah beieinander und könnten zur selben Zeit doch nicht unterschiedlicher sein. Ich denke jedoch, dass es Fotografen leichter haben, in die professionelle Videobranche zu rutschen, als anders herum. Jeder Filmemacher sollte natürlich in der Lage sein, gute Fotos zu schießen, jedoch scheint es schwerer, Fuß in der professionellen Fotografie zu fassen.

Wenn ich filme oder Videos mache, kommt es immer sehr stark darauf an, für wen das Video am Ende ist: ein eigenes Projekt oder für einen Kunden? Mein Ziel ist es immer, dass das Video am Ende mir gefällt, egal ob spannende oder langweilige Inhalte auf mich zukommen. Meistens gefallen dem Kunden die Videos dann ebenfalls. Somit habe ich auch bei weniger interessanten Aufträgen immer den Ansporn, das Beste aus mir herauszuholen. Damit geht Hand in Hand, dass ich

oft mehr Herzblut als nötig in ein Projekt stecke – was ich aber natürlich gerne mache.

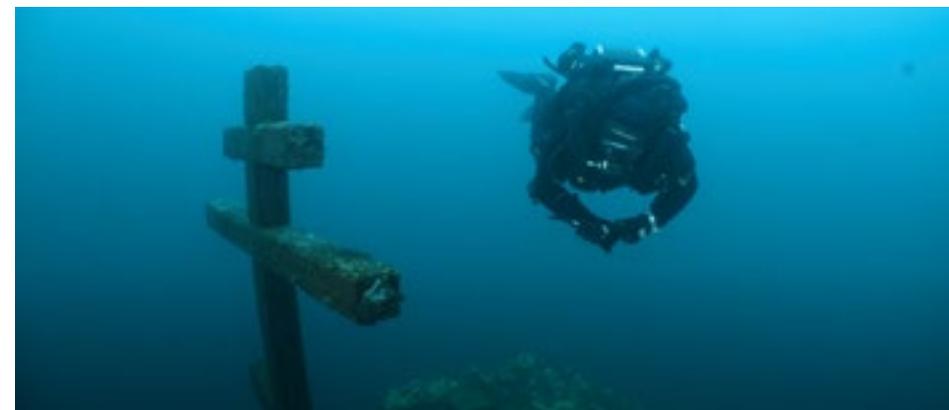
Dies bringt mich zu einem weiteren Punkt: dem Portfolio. Ich wurde tatsächlich während meines ganzen professionellen Werdegangs noch nie nach meinem Abschlusszeugnis oder Abschlussprojekt gefragt. Es zählt immer das letzte bzw. die letzten Projekte. So ist es für mich von höchster Bedeutung, Projekte vorweisen zu können, mit denen ich zufrieden bin und hinter denen ich auch wirklich stehe. Das ist nicht immer einfach. Gerade zu Beginn meiner Karriere hat mich mein Perfektionismus oft von innen zerfressen. Ich empfand keines meiner Projekte als gut genug, um sie Teil meiner Website werden zu lassen. Als Freelancer kann man sich leider nicht auf einem drei Jahre alten Projekt ausruhen, man muss sich ständig an neue Projekte wagen, um ein aktuelles Portfolio aufweisen zu können.

Nicht nur mir geht es so, auch bei Bekannten aus der Branche konnte ich feststellen, dass sich das Portfolio und bisherige Aufträge stark nach den Folgejobs richten. So kennen mich viele zum Bei-

© Alfred Minoor



**Nico Deutsch
am Baikalsee**



**Aus der Arbeit für
Delma Watches – Baikalsee**



**Alle Videos von Nico Deutsch
aus dem Artikel unter:**

www.fotokoch.de/nicodeutsch



**Aus dem Video:
listen close // Freedivefilm**

**weitere Infos und mehr
Werke des Künstlers:**

Nicolai Deutsch
www.nicodeutsch.com
 Instagram: @nicolaideutschfilm
www.vimeo.com/nicolaideutsch

spiel als Unterwasser-Kameramann oder Festival-Filmer. Dabei wissen die meisten oft nicht, dass es an meiner Filmkunst noch ganz andere Seiten zu entdecken gibt. Wenn man nur wenig Kontakt mit Kunden und Agenturen hat, brennt sich ein bestimmtes Bild bzw. eine bestimmte Erinnerung über dich oder dein letztes Projekt in deren Gedächtnis ein.

Meine Herangehensweise ist ganz unterschiedlich. Oft arbeite ich rückwärts. Ich stelle mir gedanklich das fertige Video, die Inhalte oder das Interview vor und schreibe dann auf, wie ich an dieses Ziel komme. Wie wir alle wissen, kommt es dann allerdings oft anders als geplant. Als ich letztes Jahr nach Sibirien in Russland geflogen bin, um ein Video unter dem Eis zu filmen, habe ich improvisiert. Ich habe den Fokus auf die Aufnahme von atemberaubenden Momenten gesetzt und die Story kam dann schon irgendwie. Das war mein bisheriges Highlight-Projekt. Und genau wegen solchen Projekten und Chancen liebe ich meinen Job.

Mir liegt es sehr am Herzen zu erwähnen, dass Inspiration das A und O ist. Mit jedem Video, mit jedem Bild, das wir sehen, lassen wir uns unterbewusst beeinflussen und somit auch inspirieren. Ich schaue mir gerne gezielt Videos an (zum Beispiel

Vimeo Staff Picks, NOW-NESS) die mich persönlich sehr beeindruckten. Auch bei der Inspiration für Projekte, suche ich zuerst nach bestehenden Videos, die ein besonderes Gefühl in mir hervorrufen. Gerade hierbei setze ich die Ansprüche hoch, damit ich mein Projekt entwickeln kann und so nah wie möglich an mein Wunschergebnis herankomme.

Für mich ist es eine schöne Vorstellung zu wissen, dass andere auf der Suche nach Inspiration meine Videos entdecken. Leider ist jedoch längst nicht jedes Video ein Vorzeigeprojekt. Und wenn ich ehrlich sein soll, ich kenne auch niemandem, bei dem das der Fall ist. Die meisten meiner Videos sind für Kunden, die dafür nur eine kurze Verwendung haben. Bei anderen Videos hoffe ich, dass sie noch ein paar Jahre aktuell bleiben und andere Spaß dabei haben, sie zu schauen. Natürlich freue ich mich jedes Mal, wenn ich meine eigenen Aufnahmen im Fernsehen sehe, wobei ausgerechnet diese die am wenigsten hochwertigen Aufnahmen sind. •

**„Nur Persönlichkeiten
bewegen die Welt,
niemals Prinzipien.“**

Oscar Wilde
Schriftsteller

Bewegung

Die Ergebnisse des Foto Koch Fotowettbewerbs

Mit dem Thema „Bewegung“ startete der Fotowettbewerb passend zu dem Motto dieses Schnappschuss Magazins in eine neue Runde. Wir wählten ein Thema, das uns alltäglich begleitet: Bewegung. Bei Bewegung denken wir direkt an körperliche Aktivitäten. Verbindet man aber dieses Themenfeld mit Fotografie, dann kommen uns verschiedene Techniken in den Sinn, um Bewegungen einzufangen: Langzeitbelichtungen, Bewegungsunschärfen, Mitzieheffekte oder das Einfrieren von Bewegungen.

Wir haben Sie zum Mitmachen animiert und sind überwältigt von den zahlreichen Einsendungen Ihrer Bilder. Sie haben diese Thematik in unterschiedlichen Szenen umgesetzt und festgehalten – kein Bild ist wie das andere. Über 5.500 Fotos von mehr als 2.100 Teilnehmern haben uns erreicht – ein neuer Rekord! Vielen Dank für Ihr Engagement! So viele Einsendungen hatten wir noch nie. Bei solch einer großen Auswahl ist es uns besonders schwergefallen, eine Entscheidung zu treffen. Zusammen im Team haben wir die besten Aufnahmen herausgefiltert, um sie mit Ihnen zu teilen.

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern für die tollen Fotos und gratulieren unseren fünf Gewinnern!



**1. Platz
Bernd Walz**

2. Platz
Nguyen Manh-Ngoc



4. Platz
Justus Gatzke



3. Platz
Joachim Osterwisch



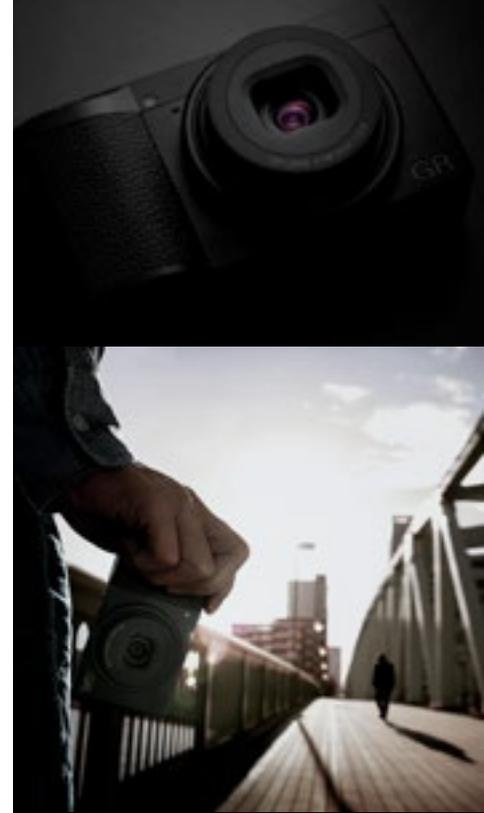
Alle Bilder des Fotowettbewerbes
und einen ausführlichen Bericht
finden Sie unter

www.fotokoch.de/fotowettbewerb

5. Platz
Dr. Wilhelm Bootsveld



FASZINATION STREET
RICOH GR III



FASZINATION 360°
RICOH THETA Z1



RICOH

Lockdown

Die Welt ist unglaublich schnelllebig geworden. Wir Menschen hetzen oft durch den Alltag um mitzuhalten. Wir sind immer in Bewegung. Keine Minute zu lange warten, keine Sekunde zu lange denken. Doch Dinge ändern sich. Was auch immer kommt, man soll das Beste daraus machen. Ein Standardspruch, den jeder schon zig Mal gehört hat und der oft nicht so leicht umzusetzen ist.

von Joana Kritiotis

Wie sieht das Leben ganz ohne Schnelligkeit aus? Was passiert, wenn diese Bewegung plötzlich beschränkt wird? In der aktuellen Corona-Pandemie steht die Welt für viele still, und es heißt Abwarten. Pläne haben sich auf einen ungewissen Zeitpunkt verschoben. Viele Existenzen sind bedroht. Es gibt viele Menschen, die diese Situation hart trifft. Manche haben ihre Jobs verloren, andere sogar Familienmitglieder. Wieder andere fühlen sich in ihrer Freiheit beschränkt. Man darf dabei aber nicht vergessen, dass durch die Beschränkungen zahlreiche Leben gerettet wurden.

Einige nutzen die Zeit auch als Chance zur Veränderung, zur Neuerfindung oder einfach zur Rhythmusänderung. Wenn alles langsamer wird, kann wieder mehr wahrgenommen und besser erkannt



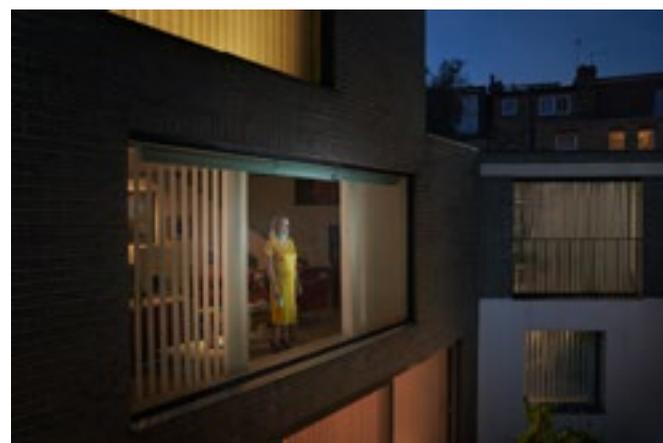


Sophie Ellis-Bextor, Richard Jones and Children, Lockdown Day 53

werden. Eltern haben mehr Zeit für ihre Kinder. Freundschaften bekommen neuen Wert. Unternehmen erfinden sich neu, da auch die Bedürfnisse der Kunden sich verändern. Man strebt nach neuen Ideen und Lösungen.

Die Fotografin Julia Fullerton-Batten musste ebenfalls von jetzt auf gleich groß geplante Shootings und komplette Teams für ihre neuen Projekte absagen. Für sie fühlte sich das komisch und fremd an. „Kreativität kann man nicht einfach stoppen und auf Eis legen“, sagt die Fotografin. Jede Situation bringt aber neue Möglichkeiten mit sich, und lange unnütz herumstehen, ist für sie keine Option. Sie stellte ihre Idee, den Stillstand zu zeigen, als Anzeige online und dokumentierte fotografisch die Menschen aus der Nachbarschaft und der Region London, die Interesse zeigten.

Julias Arbeiten haben etwas sehr Einzigartiges. Es könnten Szenen aus Filmen sein: etwas Gestelltes, Fantasiereiches und Unehliches. Das macht ihre Aufnahmen ganz besonders. Der Look dieses Projektes ist mit ihrer künstlerischen Handschrift versehen, nur mit dem einzigen gravierenden Unterschied: Dies ist die Realität. Eine Welt, die sich keiner so



Kitty, Lockdown Day 92

vorstellen konnte. Es herrschen gemischte Gefühle, und jeder Betrachter kann sich mit diesen identifizieren, denn es passiert uns allen gleichzeitig und meist so wie den Leuten auf diesen Bildern.

Entstanden sind kleine organisierte Shootings in den Farben der Abenddämmerung. Paare, Familien, Studenten, Kinder, Männer und Frauen aller Altersgruppen in Selbstquarantäne. Alle in ihrem Zuhause hinter geschlossenen Türen und Fenstern. Sogar ein Priester lässt sich von der Künstlerin in diesem Setup ablichten. Manche tragen Gesichtsmasken und schauen in die Ferne. Sie warten alle auf das Gleiche. •

**vorherige Seite:
Penelope, Lockdown Day 51**



Karen, Lockdown Day 24

**weitere Infos und mehr
Werke der Künstlerin:**

Julia Fullerton-Batten
www.juliafullerton-batten.com
Instagram: @julia_fullertonbatten



Otto, Lockdown Day 82

Bewegung des Fotomotivs

- eine Option für Kreativität

Wie genau stelle ich eigentlich meine Kamera ein, wenn sich mein Fotomotiv bewegt? Die Frage ist relativ einfach beantwortet: Es kommt darauf an. Ja und worauf? Auf das, was ich in meinem Lichtwerk abbilden möchte, oder vielleicht auch nicht. Welchen Eindruck ich mit dem Foto beim Betrachter erreichen möchte, oder vielleicht auch nicht.

von Klaus Hellmich

Fangen wir mit dem vielleicht häufigsten Anwendungsfall an: Ich habe ein Motiv, das sich sehr schnell bewegt, möchte es aber dennoch gerne scharf auf meinem Foto abbilden.

Bei Bild 1 von einer tieffliegenden F-18 Hornet im Rainbow- oder „Jedi“-Canyon, unweit des Death Valleys benutzte ich das Programm S (TV) an meiner Nikon, also eine Halbautomatik, die den Benutzer die Belichtungszeit vorwählen lässt, die Blendeneinstellung aber automatisiert einstellt. Der Autofokusmodus war AF-C, und ich nutzte eine kleine Fokussmessfeldgruppe. Bei der ISO-Einstellung bemühte ich die Automatik, da ich dieses Motiv in keinster Weise kontrollieren konnte, es wäre bei dem Timeslot des Vorbeiflugs von vielleicht vier Sekunden keine Zeit gewesen, alle

Parameter – insbesondere ISO – manuell korrekt einzustellen. Zugegebenermaßen ist die gewählte Belichtungszeit von 1/400 sehr optimistisch, hat in diesem Fall aber geklappt. Wie kurz man tatsächlich belichten muss, um Bewegung einzufrieren, liegt immer an der Geschwindigkeit und der Bewegungsrichtung des Motivs. Bewegungen von Bildrand zu Bildrand erfordern nach meiner Erfahrung kürzere Belichtungszeiten als ein Motiv, das sich auf die Kamera zu bewegt.

Aber um ehrlich zu sein: Bei vielen bewegten Motiven muss man sich an die korrekte Belichtungszeit herantasten. Experimentiert und korrigiert gegebenenfalls eure Einstellung, wenn das Bildergebnis für euch nicht zufriedenstellend ist.



Bild 1: f 9, 1/400, ISO 100, 270mm

In dieser Flyby-Situation hatte ich Glück, da die freche Einstellung erfolgreich war. Ich konnte schließlich nie voraussehen, wann der nächste Flieger wie schnell durch den Canyon jagte und ich die nächste Trial-and-Error-Chance bekommen hätte.

Ein weiterer Anwendungsfall, den ich persönlich besonders faszinierend finde, ist, die Bewegung des Motivs über einen längeren Zeitraum in einem einzigen Lichtbild festzuhalten. Dabei entstehen Abbildungen, die das menschliche Auge so niemals wahrnehmen könnte. All das, was in einem vordefinierten Zeitraum vor der Kamera passiert, wird in einem einzigen Bild dargestellt. Besonders wirkungsvoll ist dieses Stilmittel, wenn sich nicht alles im Bild bewegt, sondern Teile unbewegt sind.

„Bei vielen bewegten Motiven muss man sich an die korrekte Belichtungszeit herantasten.“

Abhängig von den Lichtverhältnissen und der Bewegungsgeschwindigkeit des Motivs reichen die kameraeigenen Lichtsteuerelemente oft nicht mehr aus, um solche speziellen langen Belichtungszeiten von 20 Sekunden und mehr zu realisieren. Hier kommt ein relativ einfaches und günstiges Zubehörteil in der Fotografie zum Einsatz: der Graufilter. Ohne hier in die Tiefe gehen zu wollen, kann man vereinfacht sagen: Ein Graufilter ist eine „Sonnenbrille“ für die Kamera und minimiert das einfallende Licht um eine gewünschte Stufe. Um das fehlende Licht zu kompensieren und technisch korrekt zu belichten, erzwingt man von der Kamera längere Belichtungszeiten. All das, was vor der Kamera in dieser langen Belichtungszeit passiert, wird dann auf ein einziges Bild gebannt. Wichtig ist dabei, ein Stativ einzusetzen und die Kamera per Selbst- oder Fernauslöser auszulösen. Das normale Drücken des Auslösers könnte zu Verwackelungen im Bild führen, wenn man so lange belichtet.

Im Speziellen bei bewegtem Wasser mag ich es sehr, die Wasseroberfläche mittels Langzeitbelichtung „glattzubügeln“ wie in Bild 2. Um auf die 30 Sekunden Belichtungszeit zu kommen, brauchte ich in diesem Anwendungsfall einen Graufilter. Je länger die Belichtung und je ruhiger das Wasser an sich ist, desto „glatter“ und „spiegelnder“ wird dabei die Oberfläche des Wassers auf dem Foto dargestellt. In diesem Bild sind die Berge und das Eilean Donan Castle der feste unbewegte Bildbestandteil.

Gerade beim Element Wasser kann es in der Fotografie spannend sein „kürzer lang“ zu belichten. Bleibt man dabei im Bereich um 2 Sekunden, schafft man es gerade bei den Gezeiten, die Dynamik des abfließenden Wassers darzustellen, wie bei Bild 3.



Bild 3: f8, 2 Sek, ISO 100, 70mm



Bild 2: f 13, 30 Sek, ISO 100, 24mm



Bild 4: f9, 15 sec, ISO 100, 24mm

Dann gibt es noch die Motive in der Langzeitbelichtung, bei denen es wegen der Lichtverhältnisse keiner technischen Tricks und keinen doppelten Bodens bedarf. Bei der Nachtfotografie, wie in Bild 4, ist es sowieso schon so dunkel, dass man oft locker 30 Sekunden Belichtungszeit erreicht, ohne einen Graufilter zu bemühen. Aber man kann sich das Element der Bewegung nicht nur in der Landschaftsfotografie, sondern auch kreativ in der Portraitfotografie zunutze machen. In Bild 5 ist das feste Element das Brautpaar, das bewegte Element der Hintergrund.

Falls man einen Moment über die technische Umsetzung nachdenken muss, hat ein Bild – wie ich finde – schon viel erreicht: Der Betrachter setzt sich mit dem Machwerk auseinander. Auf Bild 5 sitzt der Fotograf mit dem Paar auf einem

sich drehenden Kinderkarussell auf einem Spielplatz. Weil er sich exakt so schnell wie das sich drehende Paar bewegt, verwischt der Hintergrund aufgrund der eingestellten Belichtungszeit an der Kamera.

Spannend kann es auch sein, die Bewegung von Menschen oder Personen durch eine längere Belichtungszeit bewusst unscharf darzustellen, wie in Bild 6. Diesen Effekt bezeichnet man als Ghosting. Man kann die Bewegung der Menschen, die die Straße überqueren, erkennen. Keine der Personen ist bewusst scharf abgebildet (außer den stehenden Personen). Ghosting funktioniert immer besser, wenn sich das Motiv – also hier die Menschen – kontrastreich vom Hintergrund abhebt.

Bild 5: f4, 1/30, ISO 100, 24mm



Bild 7: f 5.6, 1/40, ISO 100, 50mm



Bild 6: f18, 9 Sek, ISO100, 135mm

Ich versuche immer zu schätzen, wie schnell das Motiv sich in etwa bewegt, und stelle als Ersteinstellung bei Mitziehern den Kehrwert der gefahrenen Geschwindigkeit ein.

Um es konkret zu machen: Die Dame in Bild 7 radelte mit 20 bis 25 km/h an mir vorbei nachdem ich sie mehrfach lautstark bis zur Ansatzheiserkeit angefeuert hatte, Gas zu geben. Demnach startete ich mit einer Belichtungszeit von 1/25.

Das Gemeine an der Geschichte: je länger die Belichtungszeit, desto stärker der gewünschte Verwischeffekt, aber eben auch die Gefahr, das Bild zu verwackeln. Ihr seht also, gerade Bewegung im Bild, die vielleicht erst einmal als Gegner der „scharfen“ Fotografie empfunden wird, bietet euch umfangreiche Ansätze, diese kreativ zu nutzen.

Technisch gesehen sind für mich die sogenannten Mitzieher das schwierigste Stilmittel im Umgang mit Bewegung im Bild. Ich möchte euch ermutigen, falls ihr diese Technik noch nicht probiert habt, euch einfach mal heranzutrauen. Und bitte nicht entmutigen lassen. Auch wenn man Mitzieher schon zigmal gemacht hat, der Ausschuss dabei ist immens hoch (zumindest bei mir). Aber was genau verbirgt sich eigentlich hinter dem Kunstwort Mitzieher?

Der Fotograf versucht, die Kamera exakt gleich schnell mit dem ihn passierenden Motiv mitzubewegen. Bei entsprechender Belichtungseinstellung sollte dann das Motiv größtenteils scharf und der Hintergrund verwischt sein. Soviel zur Theorie. Praktisch ist für mich die größte Herausforderung, die Kamera wirklich parallel zum bewegten Motiv zu bewegen und keine horizontalen Schwenker einzubauen. Auch hier ist Rantasten gefragt. Wichtig ist, dass ihr dabei die Belichtungszeit definiert – egal, ob im Modus M oder S (TV) an eurer Kamera.

Ich hoffe, dass ich euch mit diesen Zeilen und Bildern ein wenig auf den Geschmack bringen konnte, mit der Variablen der Bewegung in Fotos bewusst kreativ zu arbeiten. Leider habe ich wieder mal viel zu viel geschrieben, so dass hier nicht alles Platz gefunden hat. Den vollständigen Text mit weiteren Bildern und Tipps findet ihr unter www.fotokoch.de/bewegung. Falls noch Fragen offen sind, könnt ihr mich gerne kontaktieren. Und jetzt seid ihr dran ... •

Klaus Hellmich

www.lichtbildidealisten.de
info@lichtbildidealisten.de
Instagram: @lichtbildidealisten
www.facebook.com/lichtbildidealisten

**Workshops in der
Foto Koch Akademie**

www.fotokoch.de/akademie

FUJIFILM
X



PHOTOGRAPHY IN MOTION



X-T4

26,1 MEGAPIXEL X-TRANS CMOS 4 SENSOR | X-PROZESSOR 4
INTEGRIERTE BILDSTABILISIERUNG (IBIS) | PRÄZISER & SCHNELLER AUTOFOKUS
4K VIDEO | DREH- & SCHWENKBARES TOUCH-LCD

FUJIFILM-X.COM/X-T4

75 mm · F/2.8 · 1/2000 Sek · ISO 800



70-180mm

F/2.8 Di III VXD

Das Tele-Zoom der
neuen Generation



Erhältlich für Sony E-Mount

Di III: Für spiegellose Systemkameras (DSLM)

DE

JETZT
REGISTRIEREN
FÜR GRATIS 5
JAHRE GARANTIE

5years.tamron.eu

5

REGISTER
NOW FOR FREE
5 YEAR
WARRANTY

5years.tamron.eu

TAMRON

www.tamron.de

© Daniel Malikyar

Protestbewegung

Aufstände, Revolutionen, Demonstrationen – Menschen schließen sich seit Jahrhunderten zusammen, um für ihre Sache zu kämpfen. Auch heutzutage berichten die Nachrichten fast täglich von verschiedenen Protestbewegungen, egal ob regional wie in Hongkong oder international wie Black Lives Matter und Fridays for Future. Der im Ruhrgebiet geborene und im Rheinland aufgewachsene Fotograf Oliver Feldhaus konzentriert sich auf die Proteste in seiner Wahlheimat Berlin und erzählt uns von seiner Passion.

von Oliver Feldhaus



„Neugier, Wut, Freude oder Solidarität sind durchaus Triebfedern dafür, warum ich etwas fotografieren möchte.“



Christopher Street Day, 28. Juli 2018 in Berlin

Ich würde mich nicht als Bewegungsfotograf bezeichnen. Aber die Fotos eines Protestes standen tatsächlich für mich am Anfang, und das Thema hat mich seither stetig beschäftigt. 2013 kam ich als teilnehmender Beobachter des Kampfes von Geflüchteten für ihre Rechte zur Fotografie. Seither begleite ich als Fotograf insbesondere soziale Bewegungen. Meine fotografische Heimat hatte ich daher auch schnell beim traditionsreichen Kreuzberger Umbruch Bildarchiv gefunden. Das Umbruch Bildarchiv wurde 1988 gegründet und beherbergt mittlerweile einen faszinierenden zeitgeschichtlichen Schatz von mehr als 100.000 Fotos zu sozialen, kulturellen und politischen Brennpunkten.

Ich habe nicht den Anspruch, ein objektiver, neutraler Beobachter zu sein. Ich bin ein politischer Mensch, der sich mit Gesellschaft und die sie prägenden Strukturen auseinandersetzt. Was und wie ich fotografiere, hat immer mit mir zu tun. Ich gehe tatsächlich sehr subjektiv und persönlich ans Werk. Neugier, Wut, Freude oder Solidarität sind durchaus Triebfedern dafür, warum ich etwas fotografieren möchte. Und Proteste geben diesen Gefühlen, negativen wie guten, häufig einen Ausdruck.

Femen und change.org Aktion gegen Femizid und männliche Gewalt gegen Frauen, 16.08.2020 in Berlin

Ich möchte mit meinen Bildern zeigen, was ich gesehen und wie ich es gesehen, erlebt und empfunden habe. Dabei bin ich nicht objektiv im Sinne von Neutralität, aber ich schaffe Transparenz, persönliche Zeugenschaft über das, was geschehen ist.

So war ein Gefühl der Empörung auch tatsächlich der auslösende Moment, der mich überhaupt zum Fotografieren brachte. Als 2013 Geflüchtete vor dem Brandenburger Tor mit einem Hungerstreik auf ihre menschenunwürdige Situation in den Lagern aufmerksam machten, erlebte ich mehrfach, wie diese in unbeobachtet geglaubten Momenten von Polizeibeamten rassistisch und brutal schikaniert wurden. Ich fotografierte dies damals mit einer einfachen kleinen Kompaktkamera. Als ich die Fotos dann später den Geflüchteten, Unterstützer*innen, Journalist*innen und Politiker*innen zeigte, merkte ich schnell, welche



**Fridays For Future,
Klimastreik „Kein Grad weiter“,
Straße des 17. Juni
25.09.2020 Berlin**

**Für den Erhalt von Kisch &
Co und dem ganzen
Kulturstandort Oranienstr.
25, 29.07.2020 Berlin**



**„Ich habe gelernt,
dass Bilder
für den Protest
eine eigene
Bedeutung und
Funktion haben.“**



22. Juni 2016 Berlin

ungeheure Kraft Bilder entfalten und was sie bewirken können. Ich habe gelernt, dass Bilder für den Protest eine eigene Bedeutung und Funktion haben. Die Geflüchteten fühlten sich gesehen und in ihrer Not nicht mehr allein, die Unterstützer nutzten sie für ihre Solidaritätsarbeit, Journalisten informierten die Öffentlichkeit zu den Ereignissen, und in der Politik wurde die Aktion schließlich zur Kenntnis genommen. Seitdem habe ich damit weiter gemacht.

Ich gehe bei meiner Fotografie wenig technisch und konzeptionell vor. Das sind Defizite, an denen ich arbeite. Aber auch hier kann ich schlecht aus meiner Haut. Meine Stilmittel sind Spontanität und Empathie. Ich arbeite schnell und dabei technisch hinlänglich unsauber. Ich begeben mich in eine Situ-



**Meret Becker bei der Veranstaltung für den
Erhalt von Kisch & Co und dem ganzen Kulturstandort
Oranienstr. 25, 29.07.2020 Berlin**

ation, weil sie mich interessiert und in irgendeiner Form berührt. Ich beobachte, was passiert. Im besten Fall lasse ich mich mitreißen und warte einfach auf die Bilder, die kommen, auf den Moment, um auf den Auslöser zu drücken. Gerne bin ich bei einem Ereignis mittendrin, ganz nah dran. Auch hier hat die Rolle als teilnehmender Beobachter für mich etwas sehr Subjektives und Emotionales. Mittendrin sein und von außen draufschauen, das klingt zunächst paradox. Aber das erlebe ich fast körperlich, wenn ich mich als Element eines Momentes mitreißen lassen kann, um zugleich von oben oder von außen auf das ganze Geschehen zu schauen.

Als ich anfing Sozial- und Protestbewegungen zu fotografieren, habe ich lange Serien gemacht. Ich stellte aber bald fest, dass mich diese Art des Dokumentierens langweilte. Die akribische Auflistung von Transparenten, Plakaten, Akteuren ist nicht meine Sache. Vielleicht auch aus Bequemlichkeit bemühe ich mich seither vielmehr darum, mit nur einigen wenigen Bildern den Eindruck zu schildern, den eine Aktion, ein Protest, eine Bewegung bei mir hinterlassen hat. Glücklicherweise gehe ich am Abend nach Hause, wenn mir ein Bild gelungen ist, in welchem das Ereignis aus meiner Sicht komplett wiedergegeben ist. Dieser Moment kann im Gesichtsausdruck eines Menschen liegen oder im beiläufigen Augenblick am Rande eines Tumultes. Diese Unvorhersehbarkeit und potenziell ständige Möglichkeit des richtigen Moments ist für mich das Aufregende und Faszinierende der Fotografie.



**BLACK LIVES MATTER
Demo, 06.06.2020 in Berlin**

**„Alles fließt,
nichts bleibt.
Panta rhei,
ouden menei.“**

**weitere Infos und mehr
Werke des Künstlers:**

Oliver Feldhaus
Instagram: @feldhausfeldhaus
www.flickr.com/petshoppetshop/albums
www.twitter.com/Petmobbb
www.facebook.com/petshop.petmobbb



**Fridays For Future Demonstration
#voteclimate, 24.05.2019 Berlin**

Und ehrlich gesagt sind am Ende die schönsten Bilder häufig die, die mit dem ursprünglichen Ereignis gar nichts zu tun haben. Sondern die, die ich zufällig am Rande und auf dem Heimweg nach Feierabend gemacht habe.

Das erfolgsversprechendste Stilmittel für gute Fotos heißt für mich darum auch einfach: immer in Bewegung bleiben, immer eine Kamera um die Schulter hängen haben, um immer auf den Auslöser drücken zu können, wenn das Foto vorbeikommt und der Moment Hallo sagt.

Glücklich bin ich auch über die Tatsache, dass zahlreiche meiner Bilder eine Art Eigenleben entwickeln. Dann wenn sie über die Veröffentlichung in Zeitungen, Zeitschriften, sozialen Medien hinaus über Plakate, Bücher, Kunstausstellungen, The-

ater, Museen oder Bildungsmaterialien ihren Weg wieder zurück in die Gesellschaft, in die politischen und sozialen Bewegungen finden.

Ein gutes Ende hat die Arbeit gefunden, wenn ich den Protest ins Bild gesetzt habe, der Protest mit Bildern fortgeführt wurde und es schließlich wieder die Bilder selbst sind, die protestieren. •

**Heraklit von Ephesos
Philosoph**

Bewegung ist Tanz

Tanz ist Bewegung

„Wir haben lebenslange Freunde gewonnen und die schönsten Menschen kennengelernt.“



Tanz ist eine Kunst, die keinen sichtbaren Abdruck hinterlässt. Sie ist dynamisch, manchmal schnell und manchmal langsam, voller Farben, Emotionen, und sie füllt jede Bühne mit Leben und gleichzeitig jede Person, die Zeuge ist. Doch am Ende verschwindet sie und hinterlässt keine greifbaren Spuren außer der inneren Freiheit. Das New Yorker Fotografenpaar Deborah Ory und Ken Browar haben den Bruchteil einer Sekunde dieser Kunst in ihre Fotografie übersetzt und in ihrem NYC Dance Project eingefangen. Entstanden ist eine große Serie aus Tanzportraits.

von Joana Kritiotis

Es gibt Erfolgsgeschichten von Fotografen, die erzählt werden müssen. Sie sind simpel, werden von Leidenschaft getrieben. Es steckt enorm viel Arbeit und Hartnäckigkeit dahinter, und sie geben ein Gefühl der puren Inspiration. Die Geschichte dieses Projekts gehört genau in diese Kategorie. Zwei kreative Menschen haben sich gefunden, die nach dem gleichen Ziel im Leben streben. Sie haben durch ihre individuellen Stärken eine Lücke der Fotografie-Welt gefüllt und die Community der Tänzer auf eine neue Plattform gesetzt.

Ken kommt aus der Fashion-, Beauty- und Portraitfotografie und hat 30 Jahre lang in Paris gelebt und gearbeitet. Deborahs große Leidenschaft war schon ihr ganzes Leben lang das Tanzen. Auch wenn sie dies wegen einer Verletzung nie zum Beruf machen konnte, hat sie diese Kunst immer verfolgt. Beruflich hat sie sich im Bereich Pressefotografie bewegt.

Die beiden kamen zusammen und fingen mit kleinen Reiseserien an. Doch es fehlte die eine originelle Idee, für die sie brennen würden. Es begann ganz zufällig: Ihre Tochter wollte als junge Ballerina ihre Idole als Poster ins (Tanz-)Kinderzimmer hängen. Doch solche Motive der großen Tänzer waren nicht zu finden. Die Stadt New York bietet genau die richtige Kulisse und ist vielleicht das Herz des Theaters und des Erfolgs in der Tanzdisziplin. Einer der bekanntesten Tänzer, Daniil Simkin, heute auch Tänzer im Stadtballett Berlin, war in der gleichen Zeit sehr präsent in den sozialen Medien und teilte viel über seinen Instagram-Kanal. Deborah hat ihn einfach gefragt.

So kam alles ins Rollen. Kurze Zeit später befanden sie sich im traumhaften Industriegebäude, in dem Ken und Deborah ihr Zuhause und Fotostudio hatten. Man könnte meinen, es wurde für einen

Fotografien aus den Büchern
„The Style of Movement“
und „The Art of Movement“



„Die Bilder
gehören nicht
nur uns beiden.“

Sie sind Eigentum
aller Beteiligten.“

Kinofilm geschrieben. „Wir haben das komplette Projekt in unserem New Yorker Wohnzimmer geschootet. Es war sehr real und sehr persönlich für alle Beteiligten. Sogar unsere Katze war immer dabei.“

Meistens dauern Shootings mit Stars, wenn man Glück hat, vielleicht 10 bis 15 Minuten. Für diese Motive hatten sie jeweils 4 bis 5 Stunden Zeit. Verwendet haben sie eine Kamera von Hasselblad, die zwischen den beiden von einer Hand zur anderen gereicht wurde. Die Mittelformatfotografie machte alles langsamer, so als würden der Rhythmus und die Zeit runtergeschraubt werden.

Ken musste lernen, diese Kunst zu verstehen und sich damit auseinanderzusetzen. Gesichter sind kaum wichtig bei den Bildern. Und es ging auch nicht um den Trick oder den Sprung. Es sind die Linien, die Hände, die Füße, die Haltung, der Körper, die der Beweis für die Technik, die Disziplin und das Talent sind. „Du musst wissen, was du shootest, um es ins richtige Licht zu setzen und dem gerecht zu werden“, sagte Ken in unserem Gespräch.

Nach diesem ersten Mal traf sich das Paar mit jedem Top-Tänzer und jeder Primaballerina in New York im gleichen Setting bei ihnen zu Hause in den frühen Morgenstunden. Immer dann, wenn die großen Auftritte auf den Bühnen vorbei waren. Sie





kamen alle gern. Die Bilder wurden immer mehr und immer mehr. „Wir können uns bis heute nicht erklären, warum sie alle gekommen sind.“

Das Projekt wurde in zwei Büchern zusammengesetzt. Das eine trägt den Titel „The Style of Movement“ (Der Stil der Bewegung) und das andere „The Art of Movement“ (Die Kunst der Bewegung). Ein Buch, das anfangs niemand publizieren wollte und heute riesigen Erfolg hat.

„Das Ganze ist eine Kooperation. Es ist nicht nur unser Projekt. Die Bilder gehören nicht nur uns beiden. Sie sind Eigentum aller Beteiligten. Das ganze NYC Dance Project ist eine Zusammenarbeit. Wir haben lebenslange Freunde gewonnen, die schönsten Menschen kennengelernt. Und jeder hat ohne Honorar Zeit darin investiert, um etwas so Lebhaftes auf die Beine zu stellen.“

Das machte sie zu Tanzexperten in der Fotografie – auch wenn sie sich nicht Tanzfotografen nennen.

Infos und mehr Werke des Künstler-Duos:

NYC Dance Project von Ken Browar und Deborah Ory
www.nycdanceproject.com
Instagram: @nycdanceproject

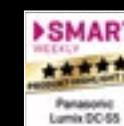
Panasonic

LUMIX

LUMIX S5
KOMPAKT UND
LEISTUNGSFÄHIG



Die LUMIX S5 Vollformatkamera verbindet Foto und Video in Perfektion. Höchste Bildqualität, Video in Kino-Qualität, der neue Autofokus, Zuverlässigkeit und Robustheit und nicht zuletzt die Kompaktheit machen sie zum idealen Begleiter für Fotografen und Videografen, die keine Kompromisse wollen.



100 Fotos

100 Geschichten

Wir zeigen dieses Jahr ganz besondere Bilder. Bilder, die eine spezielle Geschichte erzählen, vielleicht eine Geschichte, die man zuerst gar nicht erkennt. In der Zeit der Digitalisierung gehören unzählige Fotos zu unserem Alltag, doch was ist mit den wirklichen Bildern, die eine einzigartige Story in sich tragen? Fotografie lebt von Momenten, Gefühlen und Ereignissen, die Menschen bewegen und die über Generationen verankert sind.

Alle paar Tage veröffentlichen wir in unserem Online-Blog ein neues Foto. Die Fotos können sehr bekannt sein, von unseren Mitarbeitern, Fotografen oder auch von Ihnen. Seien Sie gespannt und schauen Sie regelmäßig vorbei auf www.fotokoch.de/blog oder www.fotokoch.de/100fotos

Haben auch Sie Fotos mit einer besonderen Geschichte, oder kommt Ihnen ein Bild in den Sinn, das bei der Reihe nicht fehlen darf? Dann freuen wir uns über Ihre Vorschläge per E-Mail an content@fotokoch.de

Alle Bilder und alle Updates auf

www.fotokoch.de/100fotos
oder www.fotokoch.de/blog



Infos und mehr Werke der Künstlerin:

Katharina Bauernschmidt
Instagram:
[@katharinabauernschmidt](https://www.instagram.com/katharinabauernschmidt)

Neustart mit Power von Katharina Bauernschmidt

32 | 100

Katharina Bauernschmidt ist seit einigen Jahren querschnittsgelähmt, doch davon lässt sie sich nicht unterkriegen. Sie erzählt uns die Geschichte ihrer Sport-Karriere. Daneben verfolgt sie ihre Leidenschaft als Hobby-Fotografin. Das Foto oben ist eines ihrer besonderen Werke.

Eine unglaubliche Leistung!

Das Schicksal hat es gut mit mir gemeint. Mit damals 21 Jahren führte ein vermeintlicher Routine-Eingriff am Rücken zu einer Querschnittslähmung. Es war ein tiefer Einschnitt in meinem Leben. Doch gewissermaßen auch ein Neustart, der viele neue Wege und Möglichkeiten mit sich brachte. Schon immer war Sport in meinem Leben sehr präsent. Natürlich war ich nicht gleich der Überzeugung, irgendwann einmal paralympische Spitzensportlerin zu werden. Im Herbst 2017 setzte ich mich das erste Mal in ein Auslegerboot, auch Va'a genannt. Schnell erkannte man hier mein Potenzial und baute dies Stück für Stück zusammen mit mir weiter aus. Im April 2018 überzeugte ich den damaligen Cheftrainer der Para-Kanu-Nationalmannschaft und feierte noch im gleichen Jahr mein Debüt auf internationaler Wettkampf-Bühne, mit Platz vier bei der EM und Rang fünf bei der WM.

Großer Jubel:

Bei der WM 2019 löste ich dann ein Ticket für Tokio. 2019 sollte für mich das Jahr voller Glück werden. Ich wurde Fünfte im Finallauf bei der WM. Völlig erschöpft und ausgepowert kam ich nach dem Rennen am Steg an, ohne bis dahin überhaupt realisiert zu haben, welche Leistung ich vollbracht hatte. Der Jubel und die Freude des Teams waren bei der Ankunft nicht zu überhören, und ich wusste: „Okay, du hast es geschafft.“ Mein Traum, einmal bei den paralympischen Spielen teilzunehmen, rückte somit ein Stück näher. Entsprechend fieberte ich dem Jahr 2020 entgegen. Doch neben den Paralympics wurden auch die für Mai geplante Weltmeisterschaft auf der heimischen Regattabahn in Duisburg abgesagt. So wurde die gesamte Planung im Zuge der Corona-Pandemie über den Haufen geworfen. Alles wurde umgeplant und auf das Jahr 2021 gelegt. Das Jahr, auf das ich nun hinarbeiten werde.



**Infos und mehr Werke
des Künstlers:**

Christian Müller
www.cm-hochzeitsfotografie.de
Instagram:
@cm_hochzeitsfotografie

54 | 100

Mit dem Strom von Christian Müller

Öffentliche Verkehrsmittel sind ein beliebtes Thema in der Street Photography und das zu recht. Die innerstädtische Fortbewegung rückt immer weiter in den Mittelpunkt der Gesellschaft und wird damit ein Bestandteil unseres Lebens.

Fotograf Christian Müller hat einige Jahre vornehmlich Reisefotografie betrieben und die Fotos über Stockagenturen verkauft, aber vor drei Jahren wechselte er zur Hochzeitsfotografie. „Neben den klassischen Motiven für die Stockfotografie habe ich auf meinen Reisen immer wieder Gelegenheiten gefunden, um auch eigene kreative Ideen zu verwirklichen“, erzählt er.

Das Foto in der Pariser Metro entstand bei einer seiner Reisen mit seiner Canon EOS 5D Mark II und einem Weitwinkelobjektiv. „Hier hatte ich zunächst die Absicht, ein Foto von der Pariser Metro in Bewegungsunschärfe zu machen. Als die Metro einfuhr und nachdem ich das erste Bild im Kasten hatte, öffnete sich vor mir die Waggontür mit dem Pärchen. Ich drückte schnell auf den Fernauslöser. Mir schoss sofort die Vision von dem Bild in den Kopf, ein Bild das zum einen die Schnelligkeit des urbanen Lebens darstellt, aber mittendrin eine eingefrorene Szene aus dem Leben.“

Die beiden Fotos wurden später in der Nachbearbeitung vereint. Zuerst wurde das erste Bild mit der Metro in Bewegungsunschärfe über das Bild mit der stillstehenden Bahn und dem Pärchen gelegt, dann mit einer Ebenenmaske die Bewegungsspuren der Metro freigelegt. Eine Schwarzweißausarbeitung bot sich mir an, um den surrealen Touch noch zu erhöhen. Das Bild in Farbe finden Sie in unserem Beitrag auf www.fotokoch.de/100fotos und auf unserem Instagram-Kanal @fotokochde.

CULLMANN®

**Stylish und sicher bei jeder Bewegung
Entdecke die Welt mit CULLMANN**



BRISTOL
DayPack 600



BRISTOL
Maxima 333

CULLMANN Germany GmbH | Waldstraße 12 | 90579 Langenzenn | Germany
Tel. +49 9102 999 59-0 | info@cullmann.de | www.cullmann.de



Premium Infrarotfilter

Kraftvolle Schwarz-Weiß-Bilder, die Landschaften
in beeindruckende Kulissen verwandeln.

Made in Germany.



www.schneiderkreuznach.com





Infos und mehr Werke
des Künstlers:

Markus Luigs
www.bueroluigs.de
Instagram: @bueroluigs

56 | 100

Im Wandel der Zeit von Markus Luigs

Bereits seit 100 Jahren vollzieht sich der Wandel durch sämtliche Bereiche unseres Unternehmens sowie der Fotografie. Mit dem großem Umbau im Jahr 2015 fing eine neue Ära an, sowohl für unsere Filiale, als auch für die Zusammenarbeit in unseren Büros.

Das Bild von Markus Luigs ist während der Umbauarbeiten bei einer Baustellenbesichtigung entstanden. Der Fotograf ist stets mit seiner Kamera unterwegs und lichtet ungewöhnliche Ansichten Düsseldorfs ab, wie sie auch in seinem Bildband Düsseldorf Perlen zu finden sind. Dabei zieht es ihn selten zum Rheinturm oder zu den Gehry-Bauten. Markus hat ein Faible für das auf den ersten Blick Unscheinbare. Gewerbegebiete. Ausfallstraßen. Kleingartenanlagen. Oder eben auch unsere Baustelle, die er mit uns besuchen durfte.

Im Jahr 2014 war der Zeitpunkt für eine größere Veränderung gekommen. Der Umbau des Ladengeschäftes startete 2015 unter der neuen Leitung von Thomas Görner und war ein weiterer Schritt zum modernen Fotofachhandel. Ein neues Design mit neuem Logo sollte entwickelt und das Geschäftshaus komplett umgebaut werden. Nach halbjährigen Umbauarbeiten im November feierten wir dies mit einer großen Eröffnung. Unsere Kunden wurden am 27. und 28. November herzlich eingeladen die Fertigstellung im Zuge der Düsseldorfer Fototage zu feiern. Nach dem Umbau zeigte sich Foto Koch mit einem innovativen, vielleicht einzigartigen, Ladenkonzept in neuem Glanz. Dieses wurde in Zusammenarbeit mit dem New Yorker Innenarchitekten Ole Sondresen ausgearbeitet und sollte den Kunden das Eintauchen in die Welt der Fotografie ermöglichen. Zusammen mit dem neuen Laden wurden ein komplett neues Logo und Corporate Design eingeführt, welche seither Verwendung finden. Im Februar 2016 wurde, nach Umbau des Ladengeschäftes, auch der neue Onlineshop vorgestellt, den Sie heute von uns gewohnt sind. Im Grunde wurden die Kernkompetenzen aufgegriffen, ausgebaut und mit einem modernen Design veredelt. Auch seitdem hat sich viel getan. Inzwischen gibt es einen eigenen Foto Koch Blog und jede Menge Reviews und Inspiration bei Instagram, YouTube & Co. Wir sind gespannt, was die Zukunft für weitere Veränderungen bereit hält. Im Moment investieren wir viel Energie in das Thema Nachhaltigkeit.

Weitere Bilder der Serie findet ihr im Foto Koch Blog.



TRUE SPEED TRUE MIRRORLESS

Die neue EOS R6 bei Foto Koch testen



EOS R6

- > Extrem schnell mit bis zu 20B/Sek. lautlos und 12B/Sek. mechanisch
- > Profi-Video mit 4K 60p 10-bit und Canon Log
- > Koordinierte Bildstabilisation zwischen Kamera und Objektiv für bis zu 8 Stufen
- > Mensch- und Tieraugen-Autofokus
- > Extrem lichtempfindlich mit bis zu ISO 204.800
- > Dreh- und schwenkbares Touchdisplay + 2 Speicherkartenslots

JETZT
TESTKOFFER
SICHERN

Canon

Live for the story_

Mit Herzblut

und Leidenschaft

„Ich möchte
den Menschen
zeigen,
wofür wir
verantwortlich
sind.“



Ein Bild aus dem „Seelöwen“-Projekt
von Alejandro Prieto

Alejandro Prieto lebt für die Fotografie. Er lebt ebenso für den Natur- und Tierschutz und widmet seine ganze Aufmerksamkeit diesen zwei Themengebieten. Sie könnten nicht unterschiedlicher sein, lassen sich allerdings mit Leidenschaft und Motivation optimal verbinden. Genau das hat Alejandro Prieto gemacht. Er möchte mit seiner Fotografie Aufmerksamkeit und Popularität erlangen, ein Zeichen für den Naturschutz setzen und dies mit Hilfe von Emotionen transportieren. Aus seiner Leidenschaft und seinem Ansporn entwickelte sich eine Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Naturschutzprojekten, die er so realistisch wie nur möglich mit seiner Kamera festhält.

von Melissa Stemmer

Alejandro Prieto ist ein mexikanischer Tierarzt und Zoologe. Er hat sich sein ganzes Leben lang mit Tieren und der Umwelt beschäftigt. Das tut er auch heute noch, jedoch in einer etwas anderen Form. Seit 17 Jahren lebt er für die Wildtier- und Unterwasserfotografie und hat sein ganzes Lebenswerk dem Naturschutz gewidmet. „Es ist der Antrieb in meinem Leben, der mich jeden Morgen aufstehen lässt, meine Motivation und meine Leidenschaft. Ich möchte den Menschen, der Gesellschaft, zeigen, was in der Welt geschieht, wofür wir verantwortlich sind, und dies mit meinen Bildern transportieren.“

Alejandro hat sich mit seiner Fotografie auf bestimmte Naturschutzprojekte spezialisiert, die sich meist auf eine Tiergattung konzentrieren. Manche der Unterarten sind bedroht, andere brauchen Aufmerksamkeit, damit Naturschützer die notwendigen Maßnahmen ergreifen können. „Ich möchte mit meiner Fotografie Geschichten erzählen. Ich war an vielen Projekten beteiligt: Ich habe mit Jaguaren, Tapiren, weißen Pelikanen und Flamingos gearbeitet“, erzählt er. Durch seine Erfahrung als Zoologe kennt er die Tierarten, ihre Bewegungen und schätzt die Besonderheiten.



„Momente über die Tierwelt einzufangen, gibt mir die Möglichkeit, Menschen auf positive Weise zu inspirieren.“

„Wenn man einen Moment festhält, kann man ihn mit anderen teilen. Wir leben in einer globalen Welt, in der man vielen Menschen fast augenblicklich eine Botschaft vermitteln kann. Momente über die Tierwelt einzufangen, gibt mir die Möglichkeit, Menschen auf positive Weise zu inspirieren.“ Auch wenn viele Projekte die Probleme der Natur hervorheben, möchte Alejandro Menschen mit gegensätzlichen Emotionen ansprechen. Viele seiner Bilder zeigen die Schönheit der Natur, die Bewegung der Tiere, ihre Einzigartigkeit und Unberührtheit. „Meine Art der Fotografie ist besonders, weil sie unvorherseh-

bar, einzigartig, schön und herausfordernd ist. Sie hat einen großen Einfluss auf die Menschen, unsere natürliche Welt zu schützen, die für unser Überleben als Spezies lebenswichtig ist.“

Sobald sich Alejandro auf ein Projekt einlässt, setzt er sein ganzes Herzblut und seine ganze Leidenschaft hinein. „Normalerweise nehme ich mir viel Zeit, um meine Reisen zu planen und Schnappschüsse zu machen. Wenn man Wildtiere fotografiert, ist es wichtig, genügend Informationen über die Art zu sammeln. Das erleichtert meine Arbeit sehr, denn ich kenne die Bewegungen und das Verhalten der Tiere und weiß, wie ich mich zu verhalten habe.“ Alejandro hat mit seinen Bildern bereits mehrere Auszeichnungen und Preise gewonnen. Seine Arbeiten wurden in zahlreichen Zeit-



In seinem Projekt „Grenzmauer“ thematisiert er die Unterbrechung der Bewegung von Tieren



Sardinien ankommen. „Während der Expedition tauchte ich gerade tief ins Wasser, als plötzlich ein junger Seelöwe mit der Absicht auf mich zukam zu spielen, für einen Moment verschwand er und kam Minuten später mit einem Gegenstand im Maul zurück. Es war eine Seevogelfeder. Es schien, als ob er sie zu mir bringen würde, um mit mir zu spielen.“ Für den Fotografen war es eine wunderbare Erfahrung.

Viele seiner Projekte sind sehr anstrengend, weil sie viel Motivation und Geduld mit sich bringen. „Das Seelöwen-Projekt dauerte eine Woche. Um auf diese Insel zu gelangen, musste ich mehrere Stunden mit dem Kajak fahren, manchmal unter rauen klimatischen Bedingungen. Acht bis neun Stunden pro Tag im Wasser zu verbringen, kann eine Herausforderung sein.“

Auch das Projekt „Grenzmauer“ war sehr einprägsam und einzigartig. Bei diesem Projekt geht es um Bewegung, insbesondere um die Unterbrechung der Bewegung der Tiere. Die Grenzregion zwischen den USA und Mexiko ist ein empfindliches Ökosystem, das zwischen zwei Biomen liegt. Das San Bernardino National Wildlife Refuge befindet sich im Bundesstaat Arizona an der mexikanisch-amerikanischen Grenze und ist einer der

schriften veröffentlicht, wie zum Beispiel in der „National Geographic“ oder dem „Wildlife Magazine“. Doch wie kommt er zu diesen einzigartigen Projekten, was ist seine Motivation dahinter?

„Normalerweise arbeite ich an Projekten über vom Aussterben bedrohte Arten. Die meiste Zeit versuche ich, in der Nähe meines Wohnortes zu arbeiten. Sobald ich an einem Projekt arbeite, kommen mir die Ideen für das nächste in den Sinn, wie zum Beispiel das Projekt über die Seelöwen.“ Die Absicht dieser Expedition war es, die Interaktion zwischen Sardinien und Seelöwen auf der kleinen Insel San Rafaelito zu dokumentieren. Dieser Ort befindet sich in der Nähe von La Paz in der Baja California Mexico. Das ist ein Gebiet, in dem einmal im Jahr unzählige Seelöwen zusammen mit



Neue Bekanntschaft: Auf einer Expedition lernte Alejandro einen neuen Freund kennen.

artenreichsten Orte in der gesamten Grenzregion. Regelmäßige Tier- und Vogelzüge bewegen sich zwischen dem Norden und Süden des amerikanischen Kontinents. Es ist die Heimat einer vielfältigen Population von Säugetieren, Reptilien, Vögeln und Pflanzen. Mindestens 800 Wildtierarten sind von dem von Präsident Trump geplanten 2.000-Meilen-Grenzwall zu Mexiko betroffen. Die Grenzinfrastruktur blockiert nicht nur die Bewegung der Wildtiere, sondern zerstört und fragmentiert auch die Lebensräume und die Verbindungen, die diese Tiere nutzen, um von einem Ort

zum anderen zu gelangen. „Die Mauer verhindert oder behindert den Zugang zu Nahrung, Wasser und anderen wichtigen Ressourcen. Der Bau einer großen Mauer in der Mitte zweier getrennter Ökosysteme, ganz zu schweigen von den Lebensräumen der Tiere, wird nicht nur direkte Auswirkungen auf die Lebensräume haben, sondern auch den Fluss bedeutender Ressourcen in diese Lebensräume verändern.“

Alejandro will das zeigen, was für viele Menschen nicht offensichtlich ist, sei es durch die Informationsflut der Medien oder durch Desinteresse. Er will mit seinen Bildern Aufmerksamkeit erregen, um wichtige Themen rund um den Naturschutz populärer zu machen. Die Bewegungen der Tiere bzw. die Stagnation und Beeinträchtigung ihrer Bewegungen stehen im Mittelpunkt seiner Arbeit und sind für ihn Inspiration für neue Projekte. •

weitere Infos und mehr Werke des Künstlers:

Alejandro Prieto
www.alejandroprietophotography.com
Instagram: @alejandroprietophoto

SIGMA

Spitzenreiter – gewohnte Höchstleistung der Art-Produktlinie lässt keine Wünsche offen.

A Art

24-70mm F2.8 DG DN

inkl. Köcher und Gegenlichtblende
Erhältlich mit L-Mount und Sony E-Mount

*L-Mount ist ein eingetragenes Markenzeichen der Leica Camera AG



SONY

The Next Episode

Regie und
Kamera: Du

NEU

 FeiyuTech



AK2000C Gimbal

Top-Stabilisierung
Hohe Traglast
Touchdisplay

€ 239,00 Unverbindliche Preisempfehlung

HapaTeam 



α7S_{III}

Unlimitierte Möglichkeiten

Mit der neuen **α7S_{III}** gelangen erstklassige 4K Aufnahmen mit bis zu 120 BpS bei nativer Auslesung und 4:2:2 10-Bit. Dank des neuen 12,1 MP Exmor R™ Sensors und des neuen BIONZ XR™ Prozessors bietet diese neue Vollformatkamera herausragende professionelle Video-Features für unlimitierte, kreative Möglichkeiten.

Die neue **α7S_{III}** von Sony

4K

Exmor R™
CMOS Sensor

Jetzt mehr entdecken auf www.sony.de

THE NEXT GENERATION Z



©Konsta Punkka

Konsta Punkka

„Obwohl sich die Tiere enorm schnell durch den Wald bewegt haben, konnte ich sie unheimlich schnell fokussieren und habe somit keine einzige Aufnahme verpasst.“

 @kpunkka



Z 6 II

Z 7 II

CAPTURE TOMORROW

Die neue Nikon Z 7 II und die Z 6 II bieten alles, was Sie von einer hochmodernen spiegellosen Vollformatkamera erwarten. Beide Modelle profitieren jetzt von einer doppelten EXPEED 6 Bildprozessor-Leistung mit noch schnellerem Datendurchsatz, deutlich größerem Pufferspeicher, noch schnelleren Serienbildaufnahmen und AF-Tracking. Jetzt auch mit an Bord: Zwei Speicherarten für UHS-II SD- bzw. XQD- oder CFexpress-Karten für einen flüssigen Workflow.

